

Verfassen von Essays

Professur für Kulturosoziologie, Justus-Liebig-Universität Gießen

Formalia:

- Angaben auf dem Deckblatt Ihrer Hausarbeit. Ihr Deckblatt muss folgende Angaben enthalten:
 - Name, Vorname, Matrikelnummer
 - Studiengang, Fachsemester
 - Kurs laut FlexNow (Name der/des Dozent/in, Titel des Seminars/der Vorlesung, Semester, Tag, Uhrzeit)
- Schriftart: Arial 11
- Zeilenabstand: 1,5
- Ränder links und rechts: 2,5 cm
- Umfang: Der Umfang Ihres Essays folgt den entsprechenden Angaben im Seminar/in der Vorlesung. Ein Essay hat i.d.R. einen Umfang von 3-5 Seiten.
- Literatur: Die Angabe von Referenzquellen ist bei der Ausfertigung von Essays nicht erforderlich. Sie können aber, wenn Sie dies möchten, gern eine Literaturliste beigeben.
- Ihren fertigen Essay laden Sie rechtzeitig zum für die Lehrveranstaltung definierten Zeitpunkt auf Stud.IP hoch. Hierfür finden Sie eigens eingerichtete Ordner unter dem Reiter „Dateien“.

Sollten Sie zitieren (Zitationen sind im Essay nicht zwingend), dann tun Sie dies einheitlich nach einer der wissenschaftlich allgemein anerkannten Zitationsweisen.

Abgabe:

- Ihre Arbeiten stellen Sie über Stud.IP ein. Achten Sie darauf, dies rechtzeitig zum für Ihre Veranstaltung definierten Zeitpunkt zu tun. Hierfür finden Sie eigens eingerichtete Ordner unter dem Reiter „Dateien“.
- Bitte beachten Sie, dass sie für die Korrektur Ihres Essays in jedem Fall eine Mindestdauer von einer Woche einrechnen müssen.
- Für die Formatierung gelten die üblichen Standards (s.o.). Darüber hinaus sollen Sie keine Absätze bereits nach einzelnen Sätzen oder nach zwei bis drei Sätzen vornehmen. Der Sinn eines Absatzes besteht vielmehr darin, inhaltliche Sinnabschnitte zu definieren.
- Vermeiden Sie Formulierungen, die zwar heute gut etabliert sind, faktisch aber nichts aussagen oder unzutreffend sind. Etwa „in der heutigen Zeit“, „Werk“, oder die

gängigen Formeln der Wikipedia-Sprache („Jürgen Habermas ist ein deutscher Soziologe.“).

- Zitate: Sie sollen Zitate nicht durch das Einfügen von [sic!] verunreinigen. Das Zitat geben Sie nach der Schreibweise des Zitats wieder und müssen diese nicht weiter kommentieren. Offensichtliche Rechtschreibfehler im Zitat hingegen berichtigen Sie stillschweigend.

Kurze Charakterisierung de Essays:

Als Möglichkeit zum Erwerb eines Leistungsnachweises stellt der Essay einen Import aus dem anglo-amerikanischen Universitätssystem dar, speziell aus dem Kontext des Creative Writing. In dieser Tradition steht der Essay in erster Linie. Hingegen stellt er keine Kurzform des wissenschaftlichen Arbeitens dar, bzw. ist für dieses ungeeignet. Für das wissenschaftliche Arbeiten benötigen Sie mehr Raum.

Beim Essay handelt es sich in erster Linie um eine intellektuelle Form des Schreibens, nicht aber um eine Arbeit im klassisch wissenschaftlichen Sinn (also im Sinne einer Hausarbeit, einer Thesis oder eines Zeitschriftenaufsatzes). Vielmehr sollen Sie, wenn Sie das Format des Essays nutzen, üben, einen kurzen Text zu schreiben, worin Sie frei auf ein bestimmtes Thema reflektieren. Im Vordergrund der Anforderung des Essays steht also Ihre Fähigkeit (und das Einüben dieser Fähigkeit), selbstständig auf ein Thema zu reflektieren, sich pointiert Gedanken zu machen. Sehr viel stärker als beim wissenschaftlichen Schreiben in der Hausarbeit können und sollen Sie dabei auch insbesondere Fragen von Form und Stil berücksichtigen.

Im deutschen Universitätssystem die längste Zeit über eher unbekannt, wurde der Essay im Zuge der Modularisierung der Studiengänge eingeführt. Allerdings besteht, trotzdem er als Leistungsnachweis genutzt wird, große Uneinigkeit darüber, was ein Essay leisten, wie er aussehen soll. Unserer Ansicht nach macht es keinen Sinn, den Essay als kleine Hausarbeit zu definieren. Vielmehr sollen Sie den Essay als eine Form begreifen, die sich im deutschsprachigen Kontext am ehesten mit einem größeren Text im klassischen Feuilleton vergleichen lässt, also als eine kleine, konzentrierte Form der intellektuellen Auseinandersetzung (nehmen Sie einfach mal eine Wochenzeitung wie die ZEIT oder die Wochenendausgabe einer großen Tageszeitung zur Hand und lesen Sie das Feuilleton).

Das bedeutet:

- Sie sind nicht genötigt, einen wissenschaftlichen Apparat zu nutzen und den korrekten Umgang damit demonstrieren, wie etwa in der Hausarbeit.
- Sie können assoziativ schreiben und auch kreativ; Sie dürfen mit Beispielen und Anekdoten arbeiten.

- Sie dürfen persönlich werden, sofern Sie dies für die Reflexion auf Ihr Thema, vor allem aber für die Erarbeitung einer stringenten Argumentation nutzen.
- Sie dürfen auch polemisch zuspitzen, sofern Sie von hier aus den Bogen wieder zu Ihrem Thema, vor allem aber zu einer stringenten Argumentation schlagen.
- Ihr Stil darf gern weit prosaischer sein, als in einer durchwegs nüchtern gehaltenen Hausarbeit.

Das alles heißt allerdings nicht, dass Sie nicht ernsthaft an Ihrem Thema arbeiten sollen oder sich stilistisch gehen lassen können. Ganz im Gegenteil, erfordert der Essay ein hohes Maß an Konzentration. Gerade die Knappheit des Formats im Umfang bei gleichzeitiger Notwendigkeit pointiert Ihr Thema zu durchdenken und zu reflektieren, macht den Essay zu einer sogar ziemlich anspruchsvollen Form.

Dabei sind Sie gefordert, Ihren Gegenstand klar und präzise zu definieren und ebenso Ihre Fragestellung möglichst scharf zu formulieren. Beides müssen Sie auch kenntlich machen; Stringenz ist hier, was von Ihnen insbesondere gefordert ist – beim Thema, beim Textaufbau, bei Ihrer Argumentation und Thesenführung.

Schließlich ist die Anforderung an Sie, das Thema zwar auf engem Raum, aber auf möglichst hohem Niveau zu bearbeiten. Obwohl Sie keine Gliederung anzeigen müssen, sollten Sie selbst unbedingt über eine solche verfügen. Ein klarer Aufbau und eine gehaltene und schlüssige Diskussion des gewählten Themas sind für einen Essay unabdingbar. Auch auf eine inhaltliche Vorbereitung und Einarbeitung in Ihr Thema können Sie in keinem Fall verzichten. Sollten Sie intuitiv argumentieren, à la Speaker's Corner, wird dies sehr schnell deutlich und sich entsprechend negativ auf die Qualität Ihres Essays auswirken.

Insofern ist der Essay vor allem eine Übung in intellektueller Reflexion. Ein Problem wird dargestellt, befragt, analysiert und pointiert bearbeitet. Schließlich kommen Sie zu einem Ergebnis, das im Essay durchaus normativ formuliert sein kann, sofern Sie dies nur hinreichend begründen und argumentieren können. Das alles bedeutet, dass Sie vor allem gefordert sind, Ihr Transfervermögen unter Beweis zu stellen. Sie sollen zeigen, dass Sie ein Problem erfassen und gedanklich weitertreiben können.

Im Essay sollen Sie also demonstrieren, dass Sie in der Lage sind, Ihre im Studium erworbenen, akademischen Kompetenzen in der schriftlichen Reflexion intellektuell anzuwenden; und Sie sollen zeigen, dass Sie Ihr Fachwissen auch losgelöst vom starren Geländer der Zitate, formalen Nachweise, etc., adäquat anwenden können.

Wenn Sie im Essay also persönlich und prosaisch werden können (und dies mitunter sogar sollen), dann stellt dies vor allem eine stilistische Herangehensweise dar und lädt Sie dezidiert nicht zum Schwadronieren ein oder dazu uninformativ oder intuitiv zu argumentieren o.ä. Sofern diese Herangehensweise also inhaltlich dazu führt, dass Sie bloß ihre persönliche Meinung ausbreiten oder rein deskriptiv bleiben, wäre das Ziel des Essays verfehlt. Inhaltlich geht es gerade darum, die freie Form für eine sehr konzentrierte, vom Umfang her komprimierte Reflexion zu nutzen. Auch lediglich deskriptive Texte, seien sie historisch oder phänomenologisch angelegt, sind nicht im Sinne des Formats und erfüllen nicht den im Essay verlangten Standard.

Was Sie daher nicht tun sollen, ist:

- Bloß deskriptiv bleiben und irgendwelche Sachverhalte oder Inhalte lediglich schildern und bebildern, resp. nacherzählen
- Auf der rein persönlichen Ebene bleiben (,ich meine, denke, finde, ...'), ohne auf die Transferebene vorzustoßen. Ihre Meinung ersetzt unter keinen Umständen die Analyse und Interpretation Ihres Themas. Im Gegenteil, wie bei der Hausarbeit / wissenschaftlichen Arbeit auch, erschließt sich Ihre Position aus Ihrer Argumentation.
- Unklar formulieren: der Essay benötigt grundsätzlich gedankliche und stilistische Klarheit.

Insgesamt sollte es für Sie reizvoll sein, sich mit dem Essay in einer weiteren Gattung intellektueller Reflexion zu üben und damit einen Leistungsnachweis zu erwerben. Das Missverständnis, dass es sich hier um ein leichteres Format handelt, als es Referat oder Hausarbeit darstellen, sollte jedoch vermieden werden. Der Essay stellt vielmehr eine große Herausforderung an Sie dar, gerade weil Sie akademische Inhalte über den Tellerrand „normaler“ wissenschaftlicher Konventionen hinaustragen sollen.

Sie sollten also nicht den Fehler machen und den Essay als die einfachere Variante zur Erlangung eines Leistungsnachweises ansehen, nur weil Sie nicht genötigt sind, streng wissenschaftlich zu arbeiten. Die freiere Form sollen Sie bzgl. der Bewertung ausgleichen durch ein entsprechend höheres reflexives Niveau. In diesem Sinne wird auch die Korrektur Ihrer Arbeit vorgenommen.

Beim Verfassen Ihres Textes sollen Sie sich in Ihrer intellektuell-sprachlichen Ausdrucksfähigkeit üben; auf keinen Fall sollen Sie KI-basierte Textprogramme verwenden. Falls Sie dies doch tun, sind Sie verpflichtet, dies anzugeben und die dabei entstandenen

sprachlichen Konstruktionen ebenso wie Wikipedia-Artikel als empirische Materialien/Daten zu nutzen und reflexiv zu bearbeiten.

Bewertungskriterien:

- Korrekte Wiedergabe/Zitate/Paraphrase von Definitionen und/oder Kernaussagen
- Themengerechte Anwendung von Theorien, Methoden, Daten etc.
- Überzeugende Argumentationsstruktur
- Klare Problem- & Fragestellung
- Erfolgreiche Anwendung wissenschaftlicher Inhalte zur Problemreflexion
- Stilistische Kompetenz, Ausdrucksfähigkeit
- Formale Korrektheit (insb. Orthographie, Interpunktion, Syntax, Semantik)

Sprechzeiten:

Die Sprechstunden finden statt in Raum E012b oder online. Eine Anmeldung ist erforderlich und erfolgt nach Vereinbarung.